

#64 Lettland - Interview mit Rita Beck INTERKULTURELL 4/4

Der erste und einzige Podcast in Deutschland, Österreich und der Schweiz, der sich mit interkultureller Kommunikation beschäftigt, spannende Impulse über fremde Länder liefert, entfernte Kulturen näher bringt und erfolgreiche Menschen mit internationaler Erfahrung interviewt.

Anna Lassonczyk: *Aber jetzt zum Ende noch eine kurze-Frage-kurze-Antwort-Runde. Es gibt das Wort „INTERKULTURELL“. Mit diesem habe ich ein Konzept entwickelt, in welchem jeder Buchstabe für einen kulturellen Unterschied steht. Ich werde Dir jetzt für den Buchstaben zwei Eigenschaften nennen und ich möchte, dass Du zuordnest, welches Wort bzw. welche Eigenschaft besser zu Lettland und zu Deutschland passt. Ich weiß, dass es teilweise Verallgemeinerungen sind und dass nicht jeder Deutsche und jeder Lette so ist, aber es geht um die Tendenzen.*

Rita Beck: Okay, ich bin bereit.

Anna Lassonczyk: *„I“ steht für individualistisch und gruppenorientiert. Wo sieht sich ein Mensch eher als Individuum mit Bedarf nach Autonomie und Privatsphäre?*

Rita Beck: Das sind eindeutig die Letten.

Anna Lassonczyk: *Und die Deutschen sind dann eher gruppenorientiert?*

Rita Beck: Es ist anders, in Lettland schützen die Menschen das eigene Umfeld noch mehr und lassen einen Fremden noch weniger in das Umfeld als hier in Deutschland. Die Letten sind eher distanziert und zurückhaltend, obwohl ich nicht so wirke. Das sind ja schon nordische Länder.

Anna Lassonczyk: *Das heißt, dass es länger dauert bis das erste Eis gebrochen ist und man jemanden an sich heranlässt.*

Rita Beck: Oder bis Du nach Hause eingeladen wirst, das dauert.

Anna Lassonczyk: *Ein fremder ist kein Feind, sondern mit Vorsicht zu genießen.*

Rita Beck: Sagen wir mal so, man erzählt nicht zu viel.

Anna Lassonczyk: *Also zurückgezogen?*

Rita Beck: Genau, man hält sich zurück und ist distanziert.

Anna Lassonczyk: *Okay, nächster Buchstabe. „N“ steht für neutral oder emotional. In welchem Land versuchen die Menschen eher vernünftig und nach dem Verstand zu entscheiden und wo lässt man sich nach den Emotionen leiten?*

Rita Beck: Naja, wir sind nicht in Spanien, Italien oder Mexiko. Dort wird definitiv emotionaler entschieden als in Deutschland oder Lettland.





Anna Lassonczyk: *Und wenn Du Deutschland mit Lettland vergleichst, welches Land ist da neutraler? Du kannst auch beide sagen.*

Rita Beck: Wir sind da sehr ähnlich.

Anna Lassonczyk: *Also beide neutral?*

Rita Beck: Ja.

Anna Lassonczyk: *Nächster Buchstabe. „T“ steht für themenorientiert oder beziehungsorientiert. Wo sind die Menschen eher sachlicher und wo ist man eher menschenorientierter?*

Rita Beck: Meiner Meinung nach sind die Menschen in beiden Ländern menschenorientiert, da kann ich aber nur von meiner Erfahrung aus sprechen.

Anna Lassonczyk: *Du umgibst Dich in Deutschland mit sehr ausgewählten Menschen. „E“ steht für ehrlich oder höflich. Wo sind die Menschen direkter und sagen die Wahrheit, auch wenn es wehtut, und wo achten sie auf die Höflichkeit und auf das, was sich gehört, und sind eher vorsichtiger in der Ausdrucksweise?*

Rita Beck: Die Letten sind sehr vorsichtig und wollen andere nicht beleidigen. Wir haben auch kaum böse Schimpfwörter. Das schlimmste, was wir sagen, ist „böse Ziege“. Wir achten sehr darauf, dass wir niemanden verletzen. Das ist auch in Deutschland in meinem Umfeld so.

Anna Lassonczyk: *Du hast ja auch vorhin gesagt, dass die Menschen in Lettland vorsichtiger sind. Dort sagt man bestimmt nicht „nein“, wenn man jemanden absagt.*

Rita Beck: Ja genau, das sagt man durch die Blume. Aber in Deutschland sagt man das auch durch die Blume. Man sagt ja eher, dass man keine Zeit hat. Ich versuche immer durch die Blume etwas zu sagen.

Anna Lassonczyk: *Du bist aber auch ein Beispiel für die lettische Kultur. So prägt uns die Kultur, obwohl wir es nicht merken und es uns nicht bewusst ist. Ich zum Beispiel finde Deutsche sehr direkt. Im weltweiten Vergleich wirft man den Deutschen vor, dass sie direkt mit der Tür ins Haus fallen und direkt sagen, wenn ihnen etwas nicht gefällt. Dass Du so nicht bist, ist mir klar.*

Rita Beck: Ich habe ja eh meistens tolle und freundliche Menschen erlebt. Da kann ich wirklich nichts Negatives dazu sagen.

Anna Lassonczyk: *Wenn man in den Wald ruft, so schallt es auch zurück. Vielleicht sind auch die Menschen deshalb freundlich und höflich zu Dir.*

Rita Beck: Ich habe einen guten Freundeskreis. Bis jetzt hatte ich nur tolle Erfahrungen.

Anna Lassonczyk: *„R“ steht für Regeln oder Rücksicht. Das heißt, wo sind die Menschen eher regelorientiert und erlauben keine Ausnahmen und wo machen die Menschen eher Ausnahmen?*

Rita Beck: Ich glaube, dass Du da die Antwort schon weißt. In Deutschland befolgt man viel mehr die Regeln als woanders auf der Welt. Da kann ich auch ein Beispiel sagen. Wenn es rot ist und kein Auto kommt, auch mitten in der Nacht, würde jeder in Deutschland stehen bleiben.

Anna Lassonczyk: *Nicht jeder, aber es gibt zumindest die Tendenz.*



Rita Beck: 95% würden stehen bleiben. Die Letten gucken links und rechts und schauen, ob auch ein Kind in der Nähe ist und wenn kein Kind in der Nähe ist, wird über die Straße spaziert.

Anna Lassonczyk: *In den meisten Ländern, wo ich war, ist es auch so. In New York zum Beispiel geht jeder einfach über die Straße.*

Rita Beck: Ich bin aber auch mittlerweile so, was ja auch gar nicht verkehrt ist. Ich bin hier schon lang genug und habe mich angepasst, auch gerne angepasst. Das gefällt mir ganz gut. Man bleibt bei rot stehen und wartet halt ein bisschen, es kann ja vielleicht doch ein Auto kommen.

Anna Lassonczyk: *Nach dem Motto, dass das jetzt die Regel ist und wir keine Ausnahme machen. Die Deutschen fühlen sich auch sicherer mit den Regeln. In Polen sind die Regeln eher etwas Böses, weil die Regeln von den fremden Mächten kamen. Da wollen die Menschen eher rebellieren und sagen, dass man sich nicht an die Regeln halten will. Die Menschen, die gegen Regeln waren, wurden als Nationalhelden gefeiert. Sie haben für die Unabhängigkeit des Landes gekämpft und dazu beigetragen. Aber jetzt geht es um Lettland. Der nächste Buchstabe „K“ steht für kurzfristig und langfristig. Wo ist die Planung wichtig und wo leben die Menschen im hier und jetzt?*

Rita Beck: Das ist eine sehr gute Frage. Ich denke, dass das sehr individuell ist. Absolut, da kann ich keinen Unterschied sehen. Das ist von Familie zu Familie und von Mensch zu Mensch unterschiedlich.

Anna Lassonczyk: *Okay, „U“ steht für unsicher oder sicher. Es geht hier gar nicht um die Sicherheit auf der Straße, sondern um das Grundgefühl bei den Menschen. In welchem Land sind die Menschen eher angstgetrieben und wo haben sie eher Vertrauen und sind zuversichtlich?*

Rita Beck: Wir sind hier in Deutschland in einem Land der Glückseligkeit. Hier ist ja so ein soziales Netz, welches Dich auffängt, wenn Du fällst. Das ist absolut sicher. Diese Möglichkeiten nehmen die Menschen gar nicht mehr wahr. Sobald Du einen Notruf wählst, kommt jemand und zwar schnell. Sobald Du Deine Arbeit verlierst, wirst Du aufgefangen und musst nicht auf die Straße. Viele begreifen das gar nicht. Man braucht sich da nur in den anderen Ländern umzuschauen, wie es dort gehandhabt wird. Als Mama kann ich auch sagen, dass wir es wegen der Elternzeit so gut haben. Für drei Jahre kann ich mir Auszeit nehmen und diese mit meinen Kindern genießen, und ich verliere meinen Job nicht. Wo gibt es das denn? In Lettland ist das auch so, dass man sich ein oder zwei Jahre nehmen kann.

Anna Lassonczyk: *In Polen ist es ein halbes Jahr. Und in Amerika ist es schon bei drei Monaten wie in Europa.*

Rita Beck: Meine Cousine rief mich an und sagte: „Rita, ich muss Dir was erzählen.“ Sie hat eine Tochter bekommen und arbeitet mit ihrem Mann bei Google in einer sehr guten Stelle. Sie sagte mir: „Ich habe ausgemacht, dass ich sechs Monate zu Hause bleiben kann.“ Dann antwortete ich: „Ich traue mich gar nicht, Dir das zu erzählen, aber ich darf drei Jahre zu Hause bleiben.“ Das ist ein absoluter Luxus.

Anna Lassonczyk: *Der nächste Buchstabe „L“ steht für langsam oder schnell. Wie ist das Lebenstempo in Deutschland und in Lettland? Wo leben die Menschen eher schneller und wo eher langsamer und gemütlicher?*

Rita Beck: Ich denke, dass es eher ortsabhängig ist, ob Du in der Kölner oder Frankfurter City lebst oder ein bisschen weiter außerhalb. In Lettland kommt es auch darauf an, ob Du mitten in Riga, der



Hauptstadt, lebst oder aber auch ein bisschen außerhalb. Natürlich ticken die Uhren ein wenig anders, wenn Du in einer Kleinstadt lebst. Was ich im Erwachsenenalter absolut genieße, ist das, wenn Du aus der Stadt raus fährst, Du bist am Meer oder Du bist hier in Deutschland irgendwo in der Natur. Das ist absolut schön. Ich brauche das auch, dass die Uhren ein wenig langsamer ticken. In einer Stadt tobt natürlich das Leben. Da muss es schnell sein. Ich glaube, dass das mit dem Alter kommt, egal aus welchem Land man kommt. Je älter Du wirst, desto mehr weißt Du diese Dinge zu schätzen. Ich brauche auch manchmal das Schnelle. Ich genieße das total, mal einen Tag in Frankfurt zu sein oder manchmal wirklich komplett dort zu sein, wo nur Natur und Ruhe herrscht. Deshalb haben wir auch einen Garten, ich bin sehr naturverbunden und muss auch mal buddeln und pflanzen.

Anna Lassonczyk: *Das ist eine Ablenkung zu Deiner Arbeit am Flughafen.*

Rita Beck: Das ist es auch. Es ist ein super Ausgleich, wenn man im Garten sitzen kann.

Anna Lassonczyk: *Man kann die Batterie auftanken, damit man wieder mit Energie durchstarten kann.*

Rita Beck: Oder den Kindern zugucken, wie sie da rumspielen.

Anna Lassonczyk: *Der nächste Buchstabe ist „T“ und steht für terminiert oder flexibel. Wo spielt sich das Leben eher nach den Uhren ab?*

Rita Beck: In Deutschland. Aber ich weiß um ehrlich zu sein nicht, ob die Deutschen pünktlicher sind als die Letten, weil wir auch sehr gewissenhaft sind, zumindest in meinem Umfeld.

Anna Lassonczyk: *„U“ steht für Unterschiede oder Gleichberechtigung. Es geht um die Hierarchie zum Beispiel zwischen Mann und Frau, alt und jung oder Chef und Mitarbeiter. Wo sagen die Menschen, dass alle Menschen gleich sind und wo sagt man, dass es gleich und gleicher gibt?*

Rita Beck: Ich weiß nur, dass ich sagen kann, dass es in Lettland vollkommen normal ist, dass alle Frauen in Vollzeit arbeiten, obwohl sie 2,3 oder 4 Kinder haben. Da wird nicht gedacht, dass man eine Frau ist und deshalb zu Hause bleiben muss. Da ist das absolut normal und wird auch nicht als komisch angesehen. Die Kinder gehen in den Kindergarten und da wird nicht gefragt, ob Du eine Hausfrau bist. Das war schon immer so und das ist auch so. In Deutschland war es auch schon mal anders, weil sich die Menschen das leisten konnten, dass die Frauen mit den Kindern früher mehr Zeit verbracht haben.

Anna Lassonczyk: *Aus der materiellen Situation und aus der Not heraus haben Frauen immer gearbeitet.*

Rita Beck: Ja und das wird auch nie in Frage gestellt. Sie haben ihre Jobs im Büro oder bei den Banken oder sonst wo. Das läuft einfach. Aber ich weiß nicht, wo ein wenig mehr Hierarchie gelebt wird. Das ist beides gleich, so weit sind wir ja nicht voneinander entfernt, dass das große Unterschiede sind.

Anna Lassonczyk: *„R“ steht für Raum und Distanz oder Nähe. Da geht es sowohl um die körperliche Nähe, also wie nah kommen sich die Menschen, als auch um psychische Nähe, zum Beispiel zwischen zwei Menschen, die sich nicht kennen. In Mexiko oder in südländischen Ländern ist es beispielsweise klar, dass da nicht so viel Distanz ist. In Japan hingegen ist da eine größere Distanz.*

Rita Beck: Wenn die Letten Dich fragen, wie es Dir geht, wollen sie das auch wirklich wissen. Das ist nicht so wie in den USA, wo sie aus Höflichkeit „How are you?“ sagen. Wenn Letten aber fragen, sind



sie wirklich interessiert. Aber wir sind ein zurückhaltendes Volk und es dauert ein bisschen länger bis wir warm werden.

Anna Lassonczyk: *Da kommt das Nördliche. Das ist das, was die Kölner über die Hamburger sagen.*

Rita Beck: Auf jeden Fall. Aber ich mag das hier auch in Deutschland, dass es Vielen gar nicht auffällt, aber mir fällt es auf, weil ich aus einem Land komme, wo noch mehr dieses Distanzverhalten gelebt wird. Es wird ja gesagt, dass in Deutschland nicht so viel gelächelt wird, aber es wird gelächelt. Wenn Du lächelst, lächeln die Menschen zurück. Und wenn Du nett fragst, wie es ihnen geht, wird man Dir auch antworten.

Anna Lassonczyk: *Genau, diese Freundlichkeit zu den Fremden. Genau das finde ich auch. Als ich früher in Passau im Wald joggen gegangen bin und mir ein Jogger entgegen gekommen ist, haben wir „Grüß Dich“ oder etwas anderes Bayerisches gesagt. Wenn man so etwas in Polen gesagt hätte, wäre das so: „Hä, will der was von mir?“*

Rita Beck: Ja, genau. Bei uns wäre das auch so: „Hä, was ist denn jetzt?“ Das finde ich sehr schön, wenn Du in Deutschland in einer kleinen Ortschaft bist. Da begrüßt jeder jeden. Ich finde das süß. Auch in Limburg werde ich auf der Straße nett angelächelt und sage dann „Guten Morgen“ und die sagen auch „Guten Morgen“, obwohl wir uns nicht kennen. Davon bräuchten wir mehr. Nicht alle Letten sind so, aber da könnten sich die Letten etwas abgucken, denn dieses Fröhliche und diese Freundlichkeit gegenüber fremden Menschen ist ja nichts Verkehrtes, das ist ja schön.

Anna Lassonczyk: *Der nächste Buchstabe „E“ steht für Ernst oder Humor. Wo sind die Menschen eher ernst und wo machen sie eher Witze und sind locker.*

Rita Beck: Die Frage ist, wie viel Alkohol fließt, nein quatsch. Die Letten sind ja ein Volk, welches gerne tanzt und feiert. Die Winter sind lang genug mit der Kälte. Dann wird im Sommer immer fröhlich gefeiert.

Anna Lassonczyk: *Wie lange ist es im Winter dunkel?*

Rita Beck: Es ist nicht komplett dunkel, aber im Sommer wird es zum Beispiel nie richtig dunkel. Wenn ich mit Tobi immer dort bin, denkt er um 4 Uhr morgens, dass die Menschen mit ihren Strandtaschen zum Strand gehen. Entweder ist die Sonne nicht untergegangen oder sie ist schon längst wieder zurück. Keiner hat Nachtgardinen oder Rollos, ich kann mich also überall hinlegen und schlafen.

Anna Lassonczyk: *Tatsächlich benutze ich auch keine Rollos, obwohl ich welche habe, aber ich mag das nicht. Ich bin froh, wenn die Sonne um 6 Uhr morgens scheint. Wenn ich die Augen öffne, bin ich froh, wenn ich mitkriege, dass es hell wird. Ich mag diesen Bezug zur Natur, obwohl ich in Köln lebe.*

Rita Beck: Ich finde wir nehmen uns da beide nicht viel, weil es auch in Deutschland unglaublich viele kleine Feste gibt. Es gibt ein Weinfest und Karneval, Du lebst ja in Köln, das ist so etwas Schönes. Ich mag das absolut. Beide Völker sind da fröhlich unterwegs.

Anna Lassonczyk: *„L“ steht für Leistung oder Status. Wo zählt mehr, was ich kann und wo zählt mehr, wen ich kenne? Wo sind eher die Kompetenzen und wo eher die Beziehungen wichtiger?*



Rita Beck: Ich denke, dass gute Beziehungen zu allen möglichen Menschen zu pflegen, wichtig und schön ist. Leistung auch, Du kannst nicht total bekloppt, blöd oder komplett durch den Wind sein und erwarten, dass Du eine gute Position bekommst. Das mit den Beziehungen war schon immer so und ist vielleicht viel mehr geworden. Das ist in Lettland und in Deutschland so. Wenn Du als Trainerin gut bist, brauchst Du irgendwann keine Kundenakquise in dem Sinne, sondern wirst von jemanden empfohlen, der Dich gesehen hat. Das ist einfach so, weil jemand eine Beziehung zu Dir hat und sagt: „Sie ist so gut“. Natürlich musst Du auch die Leistung bringen, aber Du musst auch ein Menschenmagnet sein, das ist in beiden Ländern wichtig.

Anna Lassonczyk: *Du meinst also, dass in beiden Ländern Beziehungen eine Rolle spielen. Das kann ich vollkommen unterstützen und unterschreiben. Was ich aber gemerkt habe, ist dass es in Deutschland teilweise verpönt ist und dass Menschen nicht damit angeben, wenn sie sagen: „Ach, das habe ich durch Beziehungen bekommen.“*

Rita Beck: Das sagt man ja auch nicht.

Anna Lassonczyk: *Aber wenn Du das in Polen machst, kannst Du damit angeben. Dann heißt das, dass Du ein toller Genosse, Freund und Geselle bist, wenn Du Menschen hast, die Dir helfen, und denen Du hilfst.*

Rita Beck: In Lettland sagt man das auch nicht. Wir sind ja eh zurückhaltend und schützen das Eigene. Das wird da nicht groß an die Glocke gehängt.

Anna Lassonczyk: *Der letzte Buchstabe „L“ steht für Lust und für Pflicht. Wo leben die Menschen eher im hier und jetzt und haben mehr Spaß und wo sind sie verantwortungsvoll und pflichtorientiert und opfern die Gegenwart, damit die Zukunft besser wird?*

Rita Beck: Lettland muss ja etwas von der Vergangenheit aufarbeiten. Es ist wieder von Mensch zu Mensch unterschiedlich. Aber das unterstreicht auch das, was ich denke. Man muss Spaß dabei haben, egal was Du tust und Du musst erfüllt sein als Deutscher, als Lette oder als sonst was.

Anna Lassonczyk: *Dann macht die Pflicht sozusagen auch Spaß.*

Rita Beck: Absolut, es gibt ja auch schöne Pflichten.

Anna Lassonczyk: *Liebe Rita, jetzt noch zum Schluss: Gibt es da noch irgendwas, was Du den Zuhörern sagen möchtest?*

Rita Beck: Man sollte glücklich sein, immer schön voneinander lernen und für alle Situationen eine Lösung finden.

Anna Lassonczyk: *Wie schön. Es hat mir so viel Spaß gemacht, und vielen Dank für die Gastfreundlichkeit. Ich wurde hier mit einer selbstgebackenen Quiche empfangen.*

Rita Beck: Die Anna hat ja gemeint, dass sie keinen süßen Kuchen möchte. Dann dachte ich mir, dass ich einen deftigen Kuchen mache, eine Quiche. Die Letten essen ja immer gerne und ich dachte, dass Du auch gerne isst und wir müssen uns ja zwischendurch auch stärken. Ich danke Dir auch für die Gastgeschenke.



Anna Lassonczyk: *Vielen Dank für das Interview und für die Inspiration. Ich wünsche Dir weiterhin viel Spaß und Erfüllung mit anderen Kulturen. Ich bin Dir auch so dankbar für die Messages, die Du den Zuhörern zwischen den Zeilen vermittelt hast. Ich bin zutiefst dankbar für Deine Gastfreundschaft, für Deine Worte, für Deine Zeit und Deine Energie. Du bist wie ein Sonnenschein. Das habe ich sofort gemerkt, als Du mich vom Bahnhof abgeholt hast.*

Rita Beck: Sehr sehr gerne.

Wenn Dir diese Folge gefallen hat, dann freue ich mich über Deine Bewertung auf iTunes. Damit ist er auch für andere Personen sichtbar und Du hilfst mir dabei, den Podcast zu verbreiten.

ODER

Wenn Du Lust hast, teile es unten in den Kommentaren, in den sozialen Medien, auf der Website oder wo auch immer Du über diesen Podcast erfahren hast oder ihn Dir anhörst. Wenn Du interessant findest, was Du hier von mir zu hören bekommst, freue ich mich sehr als Dankeschön über eine Bewertung insbesondere auf iTunes.

